

**Unter-AG Datenmanagementpläne der DINI/nestor AG Forschungsdaten
in Kooperation mit fdm.nrw**

Workshopreihe

"Datenmanagementpläne in der Forschung - von Grundlagen zu Grundfragen"

Fragen & Antworten zum 2. Workshop (18. März 2021)

Datenmanagementpläne zwischen Vorgaben der Förderer und Forschungspraxis

Einstiegs-Präsentation der Unter-AG Datenmanagementpläne	2
Bericht der Vertreter*innen der Förderer	2
Dr. Kimberly Couvson-Liebe (NKS Gesellschaft, DLR Projektträger): <i>Datenmanagementpläne der Europäischen Kommission</i>	2
Dr. Tobias Rausch (DLR Projektträger): <i>Projektförderung im BMBF-Rahmenprogramm empirische Bildungsforschung - Warum verlangen wir einen Datenmanagementplan?</i>	4
Dr. Katja Hartig (DFG): <i>Warum verlangen wir (k)einen DMP?</i>	5
Erfahrungsberichte aus der Forschung	8
Dr. Ina Säumel (HU Berlin): <i>EdiCitNet - Integrating Edible City Solutions for social resilient and sustainably productive cities (Innovation Action H2020)</i>	8
Prof. Dr. Johannes Hartig (DIPF): <i>Datenmanagementpläne zwischen Vorgaben der Förderer und Forschungspraxis - Erfahrungen aus der Bildungsforschung</i>	8
Prof. Dr. Tsu-Wei Chen: <i>Datenmanagementpläne zwischen Vorgaben der Förderer und Forschungspraxis - Erfahrungen aus einer Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe</i>	8
Podiumsdiskussion mit allen Referent*innen	10
Haben die FDM/DMP-Vorgaben/-Vorlagen der Förderer einen praktischen Nutzen für die Forschenden?	10
Wie transparent ist die Begutachtung/Evaluation von DMP/FDM-Angaben? Wird die Umsetzung geprüft?	10
Wie gut funktioniert die Kommunikation zwischen Forschung, Förderern und Beratungspersonal?	11
Weitere allgemeine Fragen und Antworten	12

Einstiegs-Präsentation der Unter-AG Datenmanagementpläne

Link zu den Vortragsfolien:

<https://www.forschungsdaten.org/index.php/Datei:WS2-Einfuehrungsvortrag.pdf>

Allgemeine Informationen zum Thema Datenmanagementpläne finden Sie unter anderem hier:

www.forschungsdaten.info/themen/informieren-und-planen/datenmanagementplan

Die UAG Datenmanagementpläne hat „Erfahrungen und Empfehlungen aus der Beratung bei Datenmanagementplänen“ veröffentlicht: doi.org/10.17192/bfdm.2020.2.8283

Science Europe hat einen „Practical Guide to the International Alignment of Research Data Management“ herausgegeben, an dem sich auch einige Förderer (auch DFG) beim weiteren Definieren Ihrer FDM-Anforderungen und der Begutachtung entsprechender Antragspassagen orientieren wollen: www.scienceeurope.org/our-resources/practical-guide-to-the-international-alignment-of-research-data-management

Bericht der Vertreter*innen der Förderer

Hinweis: Damit Beiträge zu ähnlichen Punkten möglichst zusammenstehen, haben wir Fragen und Antworten zu den Förderern zu den entsprechenden Vorträgen sortiert, auch wenn die Fragen ursprünglich während der Vorträge zu den Forschungsprojekten oder der Podiumsdiskussion gestellt wurden. Des Weiteren haben wir ähnliche Fragen zusammengefasst und ggf. Formulierungen leicht abgeändert.

Dr. Kimberly Couvson-Liebe (NKS Gesellschaft, DLR Projektträger): Datenmanagementpläne der Europäischen Kommission

Link zu den Vortragsfolien:

https://www.forschungsdaten.org/index.php/Datei:WS2_2_Foerderer_CouvsonLiebe_EU_NKS.pdf

Fragen und Antworten zum Vortrag und zum Förderer

FDM-Anforderungen und Begutachtung

Frage: Welche der Vorgaben gelten auch für ERC-Anträge?

Antwort: Bitte wenden Sie sich dazu an die Nationale Kontaktstelle ERC:

<https://www.eubuero.de/erc-ansprechpartner.htm>.

Frage: Ist die Erstellung eines DMP auch bei Opt-Out aus der Datenveröffentlichung verpflichtend? Ist der DMP also für ausnahmslos alle in Horizon Europe geförderten Projekte ein verpflichtendes Deliverable?

Antwort aus dem Plenum: Ja, so wurde es von der Europäischen Kommission auf der [Tagung der Research Data Allianze Deutschland](#) (RDA-DE) kommuniziert.

Frage: Mit welchen Gründen kann vom Opt-Out Gebrauch gemacht werden?

Antwort: Besonders sensible Daten müssen bzw. dürfen nicht veröffentlicht werden. Das ist zum Beispiel der Fall bei sicherheitsrelevanter Forschung, einer beabsichtigten wirtschaftlichen Verwertung der Forschungsergebnisse oder aus Gründen des Daten- und Persönlichkeitsschutzes. Es ist auch möglich zu differenzieren und ggf. nur einen Teil der Daten zugänglich zu machen.

Eine weitere Situation, in der Projekte keinen DMP erstellen müssen, ist, wenn keine Daten erhoben werden. Dies gilt vor allem, wenn eine Koordinierungs- und Support-Maßnahme (z.B. ein Netzwerkprojekt) durchgeführt wird. Solche Projekte werden i.d.R. gefördert, um die politischen Ziele der EU-Kommission zu unterstützen. In solchen Projekten wird keine Forschung durchgeführt.

Frage: Kann es nach dem ersten Review-Prozess auch Sanktionen geben, wenn FDM-Anforderungen nicht umgesetzt bzw. im DMP angemessen adressiert werden?

Antwort: Sanktionen sind mir nicht bekannt. Da der DMP ein „living document“ ist, wird von Projekten erwartet, dass das Dokument und die entsprechenden FDM-Anforderungen, die im Projektkonsortium vereinbart wurden, spätestens bis Projektende angepasst werden. In diesem Sinne haben Projekte die Möglichkeit, Änderungen im geplanten Forschungsdatenmanagement-Ablauf auch im DMP widerzuspiegeln.

Anmerkung aus dem Plenum: Die EU kommentiert DMP recht genau und umfassend und fordert auch Anpassungen ein. Vor allem ethische Aspekte spielen hier eine Rolle, zumindest in sozialwissenschaftlich ausgerichteten Projekten. Ethics Checks sind eng mit dem DMP und der Methodendokumentation verwoben.

Frage: Können Kosten für das Datenmanagement budgetiert werden, und wenn ja welche? Was gilt als Grundausrüstung und was kann aus dem Overhead-Mitteln bezahlt werden?

Antwort: Kosten für FDM können zwar als Teil des Budgets beantragt werden, es gibt aber keine genauen Vorgaben zur Art der Kosten. Erstattung über das Budget hinaus gibt es nicht.

Datenpublikation und Nachnutzung

Frage: Im DMP sollen auch die Bedingungen für den Zugang und die Weiternutzung von Forschungsdaten beschrieben werden. Wird geprüft, ob die Begründung für die gewählten Zugangsbedingungen überzeugend sind? Was passiert zum Beispiel, wenn der Zugang aus nicht nachvollziehbaren Gründen verweigert wird?

Antwort: Ja. Projekte, die eine Förderung von der EU-Kommission erhalten, müssen begründen, wie ihre Forschungsdaten zugänglich gemacht werden. Diese Begründung muss

mit den Zwecken des Projekts in Einklang stehen und wird von dem zuständigen Project Officer geprüft. Falls die Begründung nicht überzeugend ist, muss der Ansatz angepasst werden, bis eine passende Alternative gefunden wird.

Frage: In Horizon Europe wird die Datenveröffentlichung in “trusted repositories” verlangt. Gibt es eine Liste, welche das sind? Die meisten Repositorien stellen die Daten selbst nicht gemäß den FAIR-Prinzipien bereit. Gibt es da einen entsprechenden Austausch zwischen EU-Kommission und Repositoriums-Betreibern?

Antwort: Es soll eine Liste für Horizon Europe (HE) geben, aber sie ist noch nicht vorhanden. Die Liste wird in dem HE Programme Guide veröffentlicht (<https://webgate.ec.europa.eu/funding-tenders-opportunities/display/OM/Online+Manual>). Unter Horizon 2020 wurden Projekte auf Repositorien bzw. Repositorienverzeichnisse wie zenodo, re3data.org, oder OpenAIRE hingewiesen, und wir gehen davon aus, dass die gleichen Repositorien-Hinweise auch für Horizon Europe gelten werden.

Dr. Tobias Rausch (DLR Projektträger): Projektförderung im BMBF-Rahmenprogramm empirische Bildungsforschung - Warum verlangen wir einen Datenmanagementplan?

Link zu den Vortragsfolien:

https://www.forschungsdaten.org/index.php/Datei:WS2_3_Praesentation_Rausch_DINI-nestor.pdf

Fragen und Antworten zum Vortrag und zum Förderer

Frage: Was ist ein Forschungsdatenzentrum?

Antworten aus dem Plenum: Ein Forschungsdatenzentrum ist eine Einrichtung, an der Forschungsdaten archiviert, dokumentiert und zur Nachnutzung bereitgestellt werden. Im Bereich der Sozial-, Verhaltens-, Bildungs- und Wirtschaftswissenschaften (www.konsortswd.de) werden Archive und Repositorien als Forschungsdatenzentren (FDZ) bezeichnet. Diese nehmen Daten auf und stellen sie zur Nachnutzung bereit. Das NDFI-Konsortium KonsortSWD stellt eine Liste akkreditierter Datenzentren bereit: www.konsortswd.de/datenzentren/alle-datenzentren. Datenrepositorien für alle Fächer weltweit sind bei www.re3data.org verzeichnet.

Frage: Wie wird geprüft, ob Daten wirklich für Sekundärnutzung zugänglich gemacht werden? Und welche Gründe für die Nicht-Verfügbarmachung werden akzeptiert? Werden Embargo-Fristen akzeptiert?

Antwort: Bei Projekten, die im BMBF-Rahmenprogramm empirische Bildungsforschung gefördert werden, ist dem Projektträger mit Abschluss des Projekts mitzuteilen, ob die im Projekt entstandenen Daten bereits an ein Forschungsdatenzentrum (und wenn ja, an welches) übermittelt wurden. In begründeten Ausnahmefällen haben Primärforscher/innen die Möglichkeit, exklusive Rechte der Datennutzung (bspw. zum Abschluss von Qualifikationsarbeiten) für einen begrenzten Zeitraum mit der datenarchivierenden Einrichtung

zu vereinbaren. Diese Embargo-Frist soll jedoch nur so lange wie im Einzelfall unbedingt notwendig, jedoch maximal zwei Jahre betragen. Bereits bei Antragstellung ist transparent, dass die Daten verpflichtend zur Archivierung und zur Nachnutzung durch Dritte an ein Forschungsdatenzentrum übergeben werden müssen. Eine eventuelle Nicht-Verfügbarmachung der Daten, die sich ggf. aus dem Verlauf des Projekts ergibt, ist gesondert und umfassend im Einzelfall zu begründen. Nach fachlicher Prüfung, ggf. unter Einbeziehung externer Expertise kann dann im Einzelfall unter Umständen von der Auflage zur Archivierung und/oder Bereitstellung zur Nachnutzung abgesehen werden. Der Projektträger überprüft im Rahmen der regelmäßigen Nachverfolgung der Verwertung der Projektergebnisse auch, ob die Daten für die Sekundärnutzung zugänglich gemacht wurden, ggf. auch unter Einbeziehung des vom Projekt genannten Forschungsdatenzentrums.

Dr. Katja Hartig (DFG): Warum verlangen wir (k)einen DMP?

Link zu den Vortragsfolien:

https://www.forschungsdaten.org/index.php/Datei:WS2_4_KatjaHartig_DMPs2021_2.pdf

Fragen und Antworten zum Vortrag und zum Förderer

Beantragbare Kosten

Fragen: Über die Kosten für FDM wurde in dem Vortrag leider nicht gesprochen. Wird die DFG klarer definieren, was Grundausrüstung sein muss und was förderfähig ist, insbesondere bei der Datenarchivierung? Projektgruppen haben häufig nicht genügend Mittel für eine Archivierung in kostenpflichtigen Angeboten. Einige Universitäten übernehmen diese Kosten jedoch auch nicht.

Kann man "Speicherkapazität" als Verbrauchsmaterialien beantragen? Seitens EU wird auch eine Förderung für die Bereitstellung von Datenbanken in Aussicht gestellt. Ist dies auch bei der DFG geplant? Die Kosten und die Bereitstellung der Hardware ist in den Instituten ein wachsendes Problem. Daneben natürlich auch die Problematik der internen "Kuratoren" für die Datenablage.

Antwort: Beantragt werden können: Personalkosten für FDM (Datenkuratoren), Nutzungsgebühren für Infrastrukturen, Mitgliedsbeiträge und Hard- und Software, die für die Überführung der Daten in Repositorien spezifisch benötigt werden. Reine Archivierung im Sinne der GWP muss von der Einrichtung sichergestellt werden. Grundsätzlich werden die Kosten bisher eher selten beantragt, was sehr bedauerlich ist, denn an Hand der Beispiele könnte die Grenze zur Grundausrüstung exakter definiert werden.

Frage: Wir brauchen einen Weg über die Kosten des FDM und die Beantragung entsprechender Fördermittel mit der DFG zu reden, ohne Anträge der Forschenden dafür zu kapern. Wie wäre ein Rundgespräch dazu?

Antwort: Austausch ist immer hilfreich. Bitte kommen Sie doch einfach noch einmal individuell auf mich zu.

FDM-Anforderungen und Begutachtung

Frage: Welche Gründe gibt es für das Fehlen einer Verpflichtung zum Datenteilen bei der DFG? Ist hier die Befürchtung, dass eine solche Verpflichtung nicht mit der Forschungsfreiheit vereinbar sein könnte? Welche anderen Gründe gibt es?

Antwort: Ja, die Wechselwirkung mit der Wissenschaftsfreiheit spielt durchaus eine Rolle. Der wesentliche Grund liegt aber in der Überzeugung, dass eine fachübergreifende Verpflichtung bei sehr unterschiedlichen Diskussionsständen in den wissenschaftlichen Communities und den noch nicht durchgehend vorhandenen Dateninfrastrukturen eine Verpflichtung noch nicht der passende Ansatz wäre, um den notwendigen Kulturwandel zu befördern. Zudem arbeiten die unterschiedlichen Disziplinen mit ganz unterschiedlichen Datenarten, die sich nicht alle gleichermaßen zur Nachnutzung und Sekundäranalyse eignen. Relevant ist jedoch, dass die Forschenden die Möglichkeiten und Grenzen der Nachnutzung ihrer Daten reflektieren und sich dazu äußern.

Frage: Wie sieht der Zeithorizont für die Implementierung verbindlicher Förderkriterien hinsichtlich FDM aus?

Antwort: Die Änderungen werden voraussichtlich im Sommer 2021 vorgestellt und eingeführt.

Frage: Die DFG hat ein sehr erfolgreiches DMP-Tool gefördert (RDMO) - hier wird es nötig und sinnvoll sein, die DMP-Vorgaben der DFG bzw. die Vorschläge von ScienceEurope in ein entsprechendes Template zu verwandeln. Kann die DFG sich vorstellen, dieses dann in gewisser Weise als „offiziell“ abzusegnen?

Antwort: Bitte nehmen Sie doch noch einmal individuell Kontakt mit mir auf, um das zu besprechen. Ganz spontan würde ich sagen, wenn ein solches Template hilfreich ist, würden wir es als Template auf der DFG-Homepage offiziell anbieten.

Frage: Wenn die DFG Daten FAIR machen will, sollte es dann nicht zumindest eine Pflicht zur Veröffentlichung von Metadaten zu Datensätzen geben?

Antwort: Ein völlig richtiger Gedanke und ein sinnvoller nächster Schritt!

Frage: Gibt es seitens der DFG eine Zeitvorstellung, wann die angesprochene neue Checkliste für FDM-Angaben in den entsprechenden Antragskapiteln herauskommen soll?

Antwort: Die Checkliste kommt im Sommer.

Frage: (Wie) werden die Konsortien der NFDI und/oder die Fachgesellschaften in die Erstellung/Überarbeitung der fachspezifischen Leitlinien einbezogen?

Antwort: NFDI, Fachgesellschaften und Fachkollegien sind wichtige Player für die fachspezifischen Mindestanforderungen. Es steht jedem dieser Akteure frei, fachspezifische Empfehlungen zu erarbeiten. Um von Beginn an eine konsistente und praxisorientierte Empfehlung zu erarbeiten, wird empfohlen, von Beginn an NFDI, relevante Infrastrukturen, Fachgesellschaften und die entsprechenden Fachgesellschaften zu beteiligen. Sowohl die

Geschäftsstelle als auch die Fachkollegien stehen in Kontakt mit den Fachgesellschaften. Teilweise gibt es Kooperationen zur Erarbeitung von Standards.

Anmerkung aus dem Plenum: *Die überregionalen oder fachspezifischen Infrastrukturen (NFDI) machen keine Datenkuratierung. Das sind Aufgaben, die, genauso wie ein Server mit mehreren TB, von der eigenen Einrichtung finanziert werden können.*

DMP als Antragsbestandteil und deren Begutachtung

Frage: *Wie können Datenmanagementpläne bei der Antragstellung jetzt schon mit eingereicht werden? Werden diese begutachtet? Ich hatte den Fall bei einem Antrag, bei dem ein ausführlicher DMP ausgearbeitet worden war, und dann wurde von Seiten der DFG darauf hingewiesen, dass der DMP nicht Teil der Begutachtung sei.*

Antwort: *Wir freuen uns über DMP im Antrag und akzeptieren im Moment auch eine Anlage zum Antrag. Beides ist Teil der Begutachtung. Es wird nur nicht immer von den Gutachtenden berücksichtigt, wie wir uns das wünschen würden. Wenn der DMP in eine Anlage ausgelagert wurde, ist er, formal betrachtet, tatsächlich kein Teil des Antrags. Aber wir arbeiten daran, dass hier einheitlicher vorgegangen und Gutachtende auch aufgefordert werden zu diesem Thema Stellung zu nehmen. wird. Ihre Erfahrung bedauere ich.*

Frage: *Wie konsequent wird ein DMP bzw. ein Datenmanagement-Kapitel bei der Förderentscheidung berücksichtigt. Wenn ein Projekt zum Beispiel inhaltlich sehr innovativ ist, der DMP aber mangelhaft oder nicht nachvollziehbar, gibt es dann lediglich einen „erhobenen Zeigefinger“ oder einen Ablehnungsbescheid?*

Antwort: *Das lässt sich so pauschal nicht beantworten, weil es davon abhängig ist, welche Mindestanforderungen fachlich bestehen und wie relevant bzw. inhaltlich integriert Datenmanagement im Arbeitsprogramm ist. Der DMP wird genau wie der übrige Teil des Antrags fachlich begutachtet und kann wie alle Teile des Antrags bei unzureichender Qualität zur Ablehnung eines Antrags führen.*

Anmerkung: *Ich hätte gerne noch mehr zu den Lösungsansätzen für Herausforderungen in der praktischen Umsetzung von FDM gehört.*

Antwort: *Der Schlüssel scheint mir eine praxis-orientierte, realistische und fachbezogene Mindestanforderung für das FDM zu sein. Es gibt nicht eine Lösung für alle. Das bedeutet andererseits, dass man die unterschiedliche Geschwindigkeit des Diskurses über das Thema in den Fachbereichen aushalten und sich letztlich in Geduld üben muss. Es funktioniert in den Fächern gut, die eine dynamische, fachspezifische Forschungsdateninfrastruktur haben, die Angebote und Unterstützung anbietet.*

Erfahrungsberichte aus der Forschung

Dr. Ina Säumel (HU Berlin): *EdiCitNet - Integrating Edible City Solutions for social resilient and sustainably productive cities (Innovation Action H2020)*

Link zu den Vortragsfolien:

https://www.forschungsdaten.org/index.php/Datei:EdiCitNet_Datenmanagement_18032021.pdf

Fragen und Antworten zum Vortrag

Frage: Inwieweit wurde das Datenmanagement zum Teil des Projektmanagements innerhalb des EU-Projekt? Oder haben Sie das ausgelagert?

Antwort: *(noch offen)*

Prof. Dr. Johannes Hartig (DIPF): *Datenmanagementpläne zwischen Vorgaben der Förderer und Forschungspraxis - Erfahrungen aus der Bildungsforschung*

Link zu den Vortragsfolien:

https://www.forschungsdaten.org/index.php/Datei:WS2_6_JohannesHartig_DMPs2021_2.pdf

Fragen und Antworten zum Vortrag

Ergänzende Infos zum Vortragsthema:

- Veröffentlichung zu den Diskrepanzen zwischen Datenschutz, Fördererbedingungen und Genehmigungen für die Schulforschung:
www.forschungsdaten-bildung.de/files/fdb-informiert-nr-5.pdf
- Gemeinsame Stellungnahme von DGfE, GEBF und GFD: "Empfehlungen zur Archivierung, Bereitstellung und Nachnutzung von Forschungsdaten im Kontext erziehungs- und bildungswissenschaftlicher sowie fachdidaktischer Forschung":
www.gebf-ev.de/deutsch/gebf-forschungsdatenmanagement

Prof. Dr. Tsu-Wei Chen: *Datenmanagementpläne zwischen Vorgaben der Förderer und Forschungspraxis - Erfahrungen aus einer Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe*

Link zu den Vortragsfolien:

https://www.forschungsdaten.org/index.php/Datei:WS2_7_Forschung_Chen_DFG_210318.pdf

Fragen und Antworten zum Vortrag

Frage von Herrn Chen: *Wie kann man sich einen Datenkurator für ein 3-Jahresprojekt leisten (benötigter Stellenanteil 30 %)?*

Antwort: *(noch offen)*

Anmerkung von Frau Hartig: *Data curator versus Erhöhung der Datenkompetenz der klassischen Forschungsfelder: Was hilft mehr? Ich würde mir wünschen, dass die Universitäten Strukturen aufbauen und Datenkuratierung zu ihrer Aufgabe machen, um die Durchführung von Projekten zu unterstützen.*

Frage von Herrn Chen: *Ist eine DFG-Forschungsgruppe oder ein BMBF-Konsortium als Kernprojekt ausreichend groß, um die Anstellung einer/s Datenkurator*in zu rechtfertigen?*

Antwort: *(noch offen)*

Frage von Herrn Chen: *(Bis) wann sollten Daten öffentlich sein?*

Antwort: *(noch offen)*

Frage: *Spielen Rechtsfragen zum Sortenschutz, in Ihrer Forschung und insbesondere bei der Planung des Datenmanagements eine Rolle?*

Antwort: *Gute Frage. Darüber muss ich mich auch schlau machen!*

Frage: *Wenn z.B. dokumentiert wird, mit wie viel Wasser Pflanzen gegossen werden, sind das dann Metadaten?*

Antwort: *Ja, die Menge des Gießwassers wird im Gewächshausversuch dokumentiert. Diese Mengen werden einmal als „Events“ im Protokoll vermerkt und zusätzlich zusammen mit dem gemessenen Wasserverbrauch auch als Daten gespeichert. In den Feldversuchen gibt es Wetterstationen, mit denen Niederschlag erfasst wird.*

Frage: *Habe ich es richtig verstanden, dass Metadaten auch mit R / RStudio generiert werden können? In welchem Format?*

Antwort: *Ja, aber nicht alles. Versuchsaufbau (Position einzelner Pflanzen im Gewächshaus) und Randomisierung kann man z.B. gut mit R / RStudio generieren und die Ergebnisse kann man dann als .pdf oder .csv speichern.*

Podiumsdiskussion mit allen Referent*innen

Haben die FDM/DMP-Vorgaben/-Vorlagen der Förderer einen praktischen Nutzen für die Forschenden?

Säumel: *Im Rahmen der EU-Projekte hat es sehr geholfen. Vor allem in kollaborativen Projekten/Konsortien sind Vorgaben hilfreich.*

Couvson-Liebe: *Wir bekommen nicht so viele Rückmeldungen von Projekten, und Anfragen in der Regel nur am Anfang. Zukünftig sollen zur Unterstützung mehr technische Tools, Repositorien und Ablagemöglichkeiten mit angeboten werden.*

J.Hartig: *Positiv zu sehen ist, dass man sich mit dem Thema frühzeitig auseinandersetzt, aber man profitiert nicht so stark im Projekt. Konkretere Vorgaben könnten hilfreich sein (Konkretisierungsgrad ist eine Gratwanderung). Eine engere Abstimmung der verschiedenen Anforderungen und Pflichten wäre wünschenswert (bzgl. Datenschutz: DMP und Genehmigungen, bzgl. Bereitstellung: DMP und Anforderungen eines Forschungsdatenzentrums (in welchem Format, bei welchem FDZ)).*

Rausch: *Die Fortschreibung des DMP (als „living document“) wird bspw. in den Zwischenberichten verlangt. Detailliertere Vorgaben zu machen, ist aktuell nicht geplant. Stattdessen gibt es Verweise auf die fachspezifischen Hilfestellungen wie bspw. die des Verbunds Forschungsdaten Bildung (www.forschungsdaten-bildung.de).*

Chen: *Ein normales Projekt ist nicht ausreichend ausgestattet. Zudem fehlt es an ausreichenden Kompetenzen zum Datenmanagement, die schon im Studium vermittelt werden sollten. Bzgl. Fördervorgaben: Eine Checkliste wäre hilfreich. Die Vorgaben für das Antragskapitel 5.2. „Umgang mit Forschungsdaten“ (DFG) sind zu allgemein.*

K. Hartig: *Die zukünftig geplanten Vorgaben der DFG werden übergeordnet gültige Leitfragen beinhalten. Damit soll die Verbindlichkeit für eine Befassung mit FDM erhöht werden. Die Etablierung von konkreten fachlichen Mindestanforderungen, um diese Leitfragen mit Leben zu füllen, müssen die wissenschaftlichen Communities selbst erarbeiten. Förderer sehen ihre Aufgaben zusätzlich auch in der Förderung von Infrastrukturen, die solche Services/Beratungen anbieten.*

Wie transparent ist die Begutachtung/Evaluation von DMP/FDM-Angaben? Wird die Umsetzung geprüft?

K. Hartig: *Dies ist in der Praxis noch sehr unterschiedlich und fachspezifisch. Gleichzeitig kommt der DFG-Geschäftsstelle eine wichtige Bedeutung zu, um bei Begutachtungen entsprechend einzuhaken.*

J. Hartig: *Hat noch nie Rückmeldung in Gutachten zum FDM zu seinen Anträgen erhalten. Als Gutachter würde er selbst (nur) nachhaken, wenn keine Aussagen dazu im Antrag enthalten*

sind. Wenn das Thema FDM aber adressiert wird und hierfür ausreichend awareness besteht, wäre das für ihn ausreichend.

Säumel: Es kam ein sehr detailliertes Feedback der Gutachter zum bewilligten EU-Projekt, allerdings erst nach 1,5 Jahren (im Reviewprozess). Ihr Eindruck ist, dass es stark von der jeweiligen Person des Reviewers/Project officers abhängt, ob und wie intensiv Feedback gegeben wird. Sie verweist auf die Problematik „wem gehören die Daten“/Ansprüche an die Daten (unterschiedliche Interessen in Großprojekten). In diesem Zusammenhang helfen Standard Operating Procedures und DMP. Es gibt gestiegene Anforderungen an die Hochschulen, eine ausreichende Ausstattung für die Datenarchivierung zu gewährleisten sowie die Projekte und Arbeitsgruppen dabei zu unterstützen und auch bestimmte Aufgaben zu übernehmen. Denn eine große Schwierigkeit für die einzelnen Projekte und Arbeitsgruppen ist die hohe Mitarbeiterfluktuation. Diese können die Aufgaben rund um das Thema Datenarchivierung daher nicht alleine leisten. Wichtig ist daher auch ein „Wissenspool“ an den Universitäten.

Couvson-Liebe: DMP sind eng verbunden mit dem Ethic Check beim Review.

Rausch: Ein Begutachungskriterium unter vielen ist die Angemessenheit des DMP für die geplanten Forschungsarbeiten (die Kriterien sind den Bekanntmachungen zu entnehmen). Es existieren darüber hinaus keine detaillierteren Vorgaben für die Gutachter zur Begutachtung der DMP. Die Gutachten und Begutachtungsprozesse selbst sind Teil des bereits angesprochenen, geforderten Kulturwandels. Im Rahmen der Begutachtung können auch im Hinblick auf den eingereichten DMP Auflagen und Hinweise aus dem Begutachtungsprozess gegeben werden. Ein Antrag scheitert in der Regel nicht lediglich daran, dass ein in der ersten Stufe der Begutachtung eingereicherter DMP nicht ausreichend ist. Der DMP ist im Projekt laufend fortzuschreiben, im Rahmen von Zwischenberichten ist über die Fortschreibung zu berichten.

Wie gut funktioniert die Kommunikation zwischen Forschung, Förderern und Beratungspersonal?

Chen: Der bisherige Austausch war fragmentarisch (nicht systematisch). Er hat noch keine Rückmeldung zu DMPs bekommen. Das ist seiner Erfahrung nach auch nicht explizit in den Leitlinien für die Begutachtung bei DFG-Anträgen vorgesehen.

K. Hartig: Es laufen viele Fragen auf bzgl. Datenmanagement. Die verschiedenen Netzwerke/Kreise (bspw. von Fachreferenten, von Ombudspersonen) sollten noch besser als bisher zusammengeführt werden und sich austauschen.

Couvson-Liebe: Das Projekt FOSTER informiert zu Datenmanagement. Die Kommission wird demnächst die Leitlinien zu DMP in Horizon Europe-Projekten veröffentlichen.

Weitere allgemeine Fragen und Antworten

Frage: Für welche Projekte muss ein DMP erstellt werden? Gibt es da Vorgaben? Wenn z.B. Daten für eine Masterarbeit erhoben oder genutzt werden, muss dann auch schon ein DMP erstellt werden?

Antwort aus dem Plenum: Wenn die Masterarbeit Teil der Forschungsarbeit innerhalb des Projektes ist nehme ich an, ja.

Frage: Ein wesentlicher Faktor für die Etablierung nachhaltigen FDM (insbes. Nachnutzbarkeit) ist die Anerkennung bzw. der Nutzen der zugehörigen Aktivitäten für die eigene berufliche Tätigkeit. Welche Möglichkeiten sehen die Förderer, das zu katalysieren?

Anmerkung aus dem Plenum: Erforderlich ist ein Paradigmenwechsel. Es muss endlich anerkannt werden, dass Forschungsdatenmanagement essenzieller Teil von Forschung ist. Dies erfordert ein Umdenken bei den Forschenden, den Forschungseinrichtungen und bei den Förderinstitutionen. Es muss entsprechend Zeit in den Projekten (Stichwort Projektplanung und -laufzeit) eingeräumt und eingeplant werden, was oft noch nicht in ausreichendem Maße passiert. Auch müssen Datenpublikationen einen ähnlichen Stellenwert wie klassische Publikationen bekommen – ein wichtiger Anreiz für die/den Forschenden, sich dem Thema mehr zu öffnen.

Antwort: Im BMBF-Rahmenprogramm empirische Bildungsforschung ist es grundsätzlich möglich, für die Projekte Ressourcen (angemessene Personal- und Sachmittel) für das Forschungsdatenmanagement zu beantragen. Zudem werden bei Beantragung Angaben der Projektleitungen und weiterer beteiligter Personen zu bereits publizierten Daten und Instrumenten gefordert, die im Begutachtungsverfahren auch entsprechend gewürdigt werden.

Frage: Eine Frage an Herrn Hartig und Herrn Rausch: Da in Schulprojekten Datenschutz, Genehmigung und teilweise auch Urheberrecht eine wichtige Rolle spielen, wer kann denn da Forschende beraten? Eine wichtige Frage ist z.B., ob eine Nachnutzung personenbezogener Forschungsdaten angestrebt werden soll bis hin zur Datenveröffentlichung und dann eben auch eine entsprechende Einwilligungserklärung nötig ist. Problem ist dann aber, genügend Studienteilnehmer zu finden, die damit einverstanden sind. Wie kommen denn Forschende an Erfahrungen, was in der Praxis noch geht und was unrealistisch ist?

Antwort: Beratung zu diesen Fragen im Bereich der Bildungsforschung bietet der Verbund Forschungsdaten Bildung (www.forschungsdaten-bildung.de) an. Dort findet sich bspw. auch eine Veröffentlichung zu den Diskrepanzen zwischen Datenschutz, Förderbedingungen und Genehmigungen für die Schulforschung: www.forschungsdaten-bildung.de/files/fdb-informiert-nr-5.pdf. Es gibt bisher einige wenige Studien, die sich mit dem Einfluss von Einwilligungen zur Datennachnutzung auf Teilnahmebereitschaft befassen. Eine aktuelle Veröffentlichung zur Bereitschaft von Studienteilnehmern der Datenweitergabe zuzustimmen ist diese hier: osf.io/preprints/socarxiv/ghkjz/

Anmerkung aus dem Plenum: Auf die Repositorien kommt vermutlich eine riesige Flut an Daten zu, der sie nur mit Preismodellen begegnen können und werden bzw. das auch schon tun. Auch das Datenmanagement in Projekten selbst, kostet nicht unerheblich Arbeitszeit. Daher muss für Antragsteller sehr klar sein, dass sie das Datenmanagement budgetieren

müssen, und auch, wie viel Prozent der Fördersumme sie dafür veranschlagen können. Aus den Vorträgen kam nicht heraus, wie das für die Antragsteller transparent gemacht wird.

Antwort: Im BMBF-Rahmenprogramm empirische Bildungsforschung ist es grundsätzlich möglich, für die Projekte Ressourcen für das Forschungsdatenmanagement zu beantragen. Dies wird in den Förderbekanntmachungen explizit genannt. Für die Budgetierung des Datenmanagements (angemessene Personal- und Sachmittel) können ggf. Beratungsangebote an Forschungseinrichtungen oder bei Forschungsdatenzentren genutzt werden, eine pauschale Beantragung (x% der Fördersumme) ist im Rahmen der BMBF-Förderung in der Regel nicht möglich.

Anmerkung aus dem Plenum: Gerade in der qualitativen (Feld-)Forschung ist es bei Antragstellung in der Regel nicht vollständig absehbar, ob sich Daten nachher für die Archivierung und ggf. Nachnutzung eignen werden. Hier wären Verfahren bei den Förderinstitutionen wünschenswert, die nach einer gewissen Laufzeit Zusatzanträge nur für die Archivierung unkompliziert ermöglichen.

Antwort: Das ist ein sehr interessanter und grundsätzlich für die DFG leicht zu realisierender Vorschlag.

Frage: Werden Gutachtende (von DFG, BMBF, EU) zu FDM geschult? Für die Älteren könnte es ein neues Thema sein.

Antwort: Offen gestanden, könnten wir das in der DFG-Geschäftsstelle nicht leisten, auch wenn es wünschenswert wäre.

Anmerkung: Was spricht gegen eine Vorgabe, bei der Beschreibung von Arbeitspaketen in Anträgen jeweils auch den Lebenszyklus der verwendeten Daten erläutern zu müssen, insbesondere in Hinblick auf die FAIR-Prinzipien? Das könnte für eine lebendige Verbindung von Plan, praktischer Umsetzung und Reporting sorgen.